

chen Korrektur gegenüber dem Papst in Anspruch nimmt. – Auch der Beitrag von Charles DOHERTY, *Ireland and Rome in the Seventh Century* (S. 277–286), widmet sich irischen Belangen und kann aufzeigen, daß Rom und seine Stellung als Argumentationsmodell für den Bischof von Armagh diente, als dieser eine Suprematie seiner Kirche in Irland ausformte. – Anna GANNON, *Three Coins in a Fountain* (S. 287–306), wendet sich dem angelsächsischen Raum zu und demonstriert an Münzen der Könige Aethelberht und Offa, auf denen eine Wölfin mit Zwillingen abgebildet ist, das wiedergewonnene Interesse an römischen Münzen, das sie mit einer erneuten Annäherung Englands an Rom erklärt – unter den genannten Königen an das christliche Rom. – John DORAN, *Authority and Care: The Significance of Rome in Twelfth-Century Chester* (S. 307–332), widmet sich dem Liber Lucani de laude Cestrie, einem 1195 vom Benediktinermönch Luciani von St Werburgh abgeschlossenen Lob auf Chester im Umfang von 396 Seiten, wovon 22 einem direkten Vergleich mit Rom gewidmet sind. – Ein knappes Verzeichnis der Namen, Orte und mancher Sachen (S. 333–353) beschließt den Band, der insgesamt als gelungen gelten darf. An einigen Stellen wird der Kenner Roms zwar enttäuscht sein, doch das sind angesichts der Fülle der interessanten Beobachtungen eher die Ausnahmen.

Jochen Johrendt

Piotr BORON, *Kniazowie, królowie, carowie ... Tituly i nazwy władców słowańskich we wczesnym średniowieczu* [Titel und Namen slavischer Herrscher im frühen Mittelalter, mit englischer und russischer Zusammenfassung], Katowice 2010, Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego, 325 S., ISBN 978-83-226-1896-7, PLN 38. – Die an der Univ. Kattowitz angenommene Habilitationsschrift liefert einen Beitrag zur Sozialterminologie im östlichen Europa. Es geht um die Dokumentation und historische Einordnung aller für selbstständig agierende slavische Herrscher vom 7. bis zum Ende des 12. Jh. belegten Titel; der räumliche Zugriff erstreckt sich von den slavischen Siedlungsgebieten östlich der Elbe, über Polen und Böhmen bis zum südöstlichen Europa und in die Kiever Rus'. Zugrunde liegt die Erfassung aller namentlich bekannten slavischen Herrscher, auch der legendarischen, historisch nicht gesicherten, die in alphabetischer Folge in einem umfangreichen, etwa 600 Einträge umfassenden Anhang (S. 233–278) zusammengestellt sind. Es werden zunächst die unter byzantinischem Einfluß, vor allem bei den Bulgaren verwandten Bezeichnungen *caesar*, *car*, *autokrator*, *basileus*, *egzarch*, *etnarch* erörtert. Die beiden Hauptkapitel beschäftigen sich mit den beiden wichtigsten Bezeichnungen für Herrscher in den slavischen Sprachen, „*kniaz*“ u. ä. (lateinisch *dux*), gegen dessen verbreitete Ableitung von urgermanisch „*kunigaz*“ der Autor argumentiert, und „*król*, *kral*, *korol*“ u. ä. (lateinisch *rex*), abgeleitet vom Namen Karls des Großen. Schließlich werden seltenere slavische Herrschertitel aus den nomadischen Kulturen (*župan*, *ban*, *kagan*), die unspezifische Bezeichnung *princeps* sowie *satrapa* und die slavischen Namen *gospodin* und *vладыка* u. ä. in ihren historischen Kontexten vorgestellt. Nicht überzeugend ist die Beschränkung des Untersuchungsraums auf die slavischen Herrschaftsbildungen, zumindest die ungarische Herrscherterminologie wäre einzubeziehen, wie auch an den gegenseitigen Einflüssen bei der Suche nach der Herkunft des